

Über die Sammlung

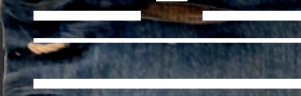
Die religionskundliche Sammlung der Universität Münster umfasst derzeit ca. 370 Objekte unterschiedlicher religiöser Traditionen unterschiedlicher Zeiten. Begründet wurde sie 1957 durch Professor Dr. Anton Antweiler, damaliger Direktor des religionswissenschaftlichen Seminars der katholisch-theologischen Fakultät. Sein Ziel war es, das „Typische“ an Religionen anschaulich zu machen. Dabei legte er den Fokus auf außer-europäische, nicht-christliche oder -jüdische Religionen, insbesondere asiatische. Antweiler setzte die Objekte vor allem in der Lehre ein. Leider konnte er die geplante Öffnung der Sammlung für eine außeruniversitäre Öffentlichkeit nicht realisieren. Die **Universitätsgesellschaft Münster e.V.** (damals noch Förderergesellschaft) hat Antweiler bei den Bemühungen, die Sammlung mit bedeutenden Objekten sinnvoll zu erweitern, von Anfang an großzügig unterstützt.

Nach der Emeritierung Antweilers fiel die Sammlung in einen „Dornröschenschlaf“. Erst seit 2013 wurde ihr unter der Ägide von Professorin Dr. Annette Wilke wieder mehr Aufmerksamkeit zuteil. Die Objekte wurden zusammengeführt, katalogisiert, digitalisiert und die Sammlung um neue Aspekte erweitert. So sind vor allem durch Schenkungen Objekte religiöser, meist asiatischer Alltagskultur durch Wilke und Dr. Patrick F. Krüger hinzugekommen. Die derzeitige Lehrstuhlinhaberin, Professorin Dr. Astrid Reuter, trägt ebenfalls Objekte aus einem ihrer Forschungsschwerpunkte, der afro-brasilianischen Religion des Candomblé, bei.

Die Sammlung wird derzeit überwiegend in der Lehre eingesetzt und einzelne Objekte in Abschlussarbeiten beforscht. Außerdem laufen derzeit Forschungen zur Provenienz der älteren Sammlungsobjekte. Im neu entstehenden Hüffercampus wird die religionskundliche Sammlung eigene Flächen mit Schau-magazin erhalten. Über die universitäre Lehre hinaus soll die Sammlung dann in Vorträgen und Workshops auch einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden.

Text: Anja Lüpken, Patrick Krüger, Eckhard Kluth
Fotos: Anna-Maja Lyko
Gestaltung: Eckhard Kluth
© Institut für Religionswissenschaft, WWU Münster
Robert-Koch-Str. 40, 48149 Münster

wissen.leben

 **WWU**
MÜNSTER

**Zur Restaurierung von
zwei bedeutenden textilen Wandbildern
aus der Religionskundlichen Sammlung
der WWU**



Über die Wandbilder

Zum historischen Bestand der Religionskundlichen Sammlung der Universität Münster gehören zwei Textilobjekte mit Malereien unterschiedlicher buddhistischer Traditionen: ein tibetisches Thangka und ein japanisches Rollbild. Beide Objekte haben durch ungünstige Lagerung Schaden genommen und müssen konservatorisch gesichert zum Teil auch restauriert werden. Diese Maßnahme gehört zu den Vorbereitungen des Umzugs der Sammlung an den neuen Hüffercampus, wo die Sammlung in einem Schaumagazin und Studioausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Thangka mit Szenen aus der Jugend Buddhas

Tibet, 19. Jhdt. / Malerei in Tempera und Goldfarbe auf Seide, Seideneinfassung, ca. 160 x 100 cm

Das Thangka (1, Rollbild) zeigt Ereignisse aus dem Leben des Buddha Shakyamuni (auch Siddhartha Gautama oder „historischer Buddha“ genannt) und buddhistische Legenden. Dargestellt sind Szenen aus der Jugend und der Phase der Suche, wie die vier Ausfahrten, das Verlassen des Elternhauses und der Moment der Weltentsagung symbolisch durch das Schneiden der Haare markiert. Es ist zu vermuten, dass das Thangka Teil einer Serie ist, die das gesamte Leben des Buddha abbildete.

Thangkas werden u.a. zur kontemplativen Meditation verwendet und dienen der geistigen Versenkung. Sie werden in Klöstern und in Hausaltären aufgehängt oder aber als besondere, meist sehr große, Thangkas nur an Festtagen öffentlich präsentiert. Die Thangka-Malerei ist eine traditionelle Kunstform, die im Himala-



1



2



3

ya-Raum (insbesondere Nepal und Tibet) und in Zentralasien (Tuva, Mongolei usw.) hohes Ansehen genießt.

Aufgrund von Darstellungsart und -stil sowie der hohen künstlerischen Qualität wird das Thangka ins späte 19. Jahrhundert datiert. Es gehört, so haben Forschungen im Nachlass Antweilers ergeben, zu den allerersten Ankäufen für die Sammlung. Damals noch als „Lamaistische Tempelfahne“ bezeichnet, wurde das Textil während der Verhandlungen mit dem Sammler Walter Exner über den Ankauf einer Buddhafigur quasi als Dreingabe nach Münster gegeben. Ein Glücksfall, denn heute gilt das Thangka als eines der Spitzenstücke der Sammlung. Dieser erste Ankauf war nur Dank der großzügigen Förderung durch die **Universitätsgesellschaft Münster e.V.** möglich.

Die mit feinstem Pinsel delikat ausgeführte Malerei zeigt eine große Zahl kleinerer Fehlstellen (2 + 3). Die zur Darstellung Buddhas verwendete Goldfarbe steht großflächig in Schollen auf (5). Hier sind umfangreiche Sicherungsmaßnahmen erforderlich. Die Seideneinfassung weist deutliche Verfärbungen, aber nur wenige Risse auf. Sie muss gefestigt und glatt gelegt werden. Das rückwärtige Trägergewebe (6) braucht dagegen großflächig Verstärkung, damit das Wandbild wieder hängend präsentiert werden kann. Die Kosten werden auf ca. 9.000 Euro geschätzt.

Rollbild mit Yama und den acht Höllen

Japan, 19. Jhdt. / Malerei in Tinte und Gold auf Seide, auf Papier aufgezogen, ca. 170 x 85 cm

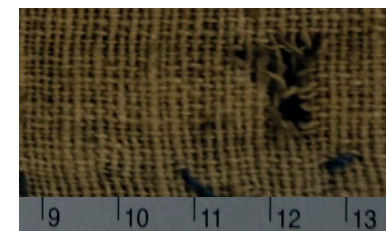
Das japanische Rollbild zeigt den Gott Yama, japanisch Enra (7), und die acht Höllen. Yama ist sowohl in hinduistischen als auch in buddhisti-



4



5



6



7

schen Traditionen als finstre und sinistre Todesgottheit bekannt. Er wird hier in buddhistischer Tradition als „Richter“ dargestellt, der eher ein Bewahrer des kosmischen Gesetzes von Ursache und Wirkung (Dharma) ist und über die acht Höllen wacht, die als eine Art Fegefeuer zu verstehen sind, in denen die verstorbenen Seelen ihre Strafen erhalten.

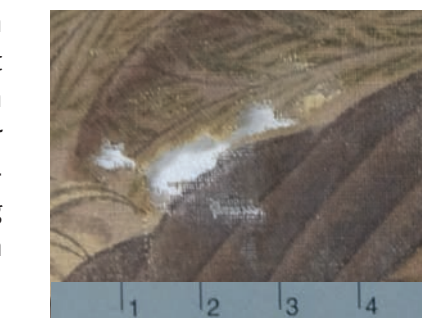
Ein Namensstempel auf der Rückseite der Malerei lässt vermuten, dass das Rollbild vom Hannoveraner Landrichter Otto Rudorff (1845–1922) nach Europa gebracht wurde, der 1884 auf Empfehlung des damaligen Gesandten Japans in Berlin, Aoki Shuzō, an der Universität Tokio römisches und öffentliches Recht lehrte. Als Gerichtsdarstellung dürfte das Rollbild das besondere Interesse des Juristen Rudorff geweckt haben. Am Objekt wird der kulturelle Austausch zwischen Japan und Deutschland um 1900 an einem konkreten Beispiel greifbar, an dem auch religiöse (Yama) und säkulare (Rudorff) Rechtsauffassungen thematisiert werden können.

Noch ist nicht bekannt, wann das Rollbild in die Münsteraner Sammlung gekommen ist. Neueste Untersuchungen ergaben jedoch Hinweise, denen derzeit nachgegangen wird.

Die Arbeit ist in einer interessanten Kombination aus Mal- und Drucktechnik ausgeführt. Die Farben sind tief ins Gewebe eingedrungen, lediglich die Goldpigmente liegen auf und sind durch Abreibung beschädigt (7). Das Gewebe selbst und vor allem das Trägerpapier weisen Fehlstellen auf (9). Die Papiereinfassung ist seitlich eingerissen und hat sich am unteren Rand zusammen mit dem Holzstab auf ganzer Breite abgelöst (8). Die Fehlstellen müssen ergänzt und das Rollbild insgesamt aufwändig geglättet und stabilisiert werden. Die Kosten werden auf ca. 8.500 Euro geschätzt.



8



9